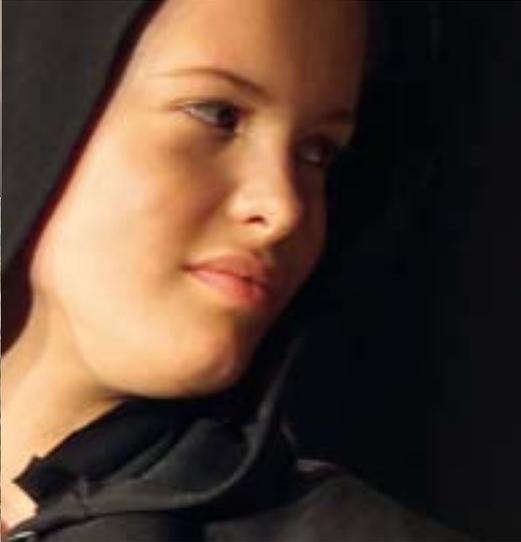


Innenansichten & Außenperspektiven
Freie Waldorfschule Magdeburg und Harzvorland



facetten

Magazin der Freien Waldorfschulen Magdeburg und Harzvorland

18

kostenlos
2017/2018



Mein Girokonto mag grünen Strom

Gut zu wissen, dass mein Geld ausschließlich in sozial und ökologisch arbeitende Unternehmen investiert wird – von der Kita bis zum Solarpark.

www.gls.de
Filiale Berlin, Schumannstr. 10



*Liebe Leserin,
lieber Leser,*

in über 17 Ausgaben haben wir uns bisher bemüht, einen facettenreichen Einblick in das Leben der beiden Waldorfschulen in Magdeburg und Thale zu geben. Dabei kamen zwar manchmal auch Eltern, Schüler*innen und Ehemalige zu Wort – in der Hauptsache waren es aber die Fach- und Klassenlehrer, die von ihren Projekten und Unterrichtsinhalten berichteten und oft auch fachliche und methodische Begründungen dafür lieferten.

Nun ist die Literatur über Inhalte und Methoden der Waldorfpädagogik vielfältig und allgemein zugänglich. Wer etwas zu unserem pädagogischen Ansatz lesen möchte, sei z.B. auf die Zeitschrift Erziehungskunst (www.erziehungskunst.de) verwiesen. Die Leser der „facetten“ dürfte dagegen besonders interessieren, wie sich das Leben und Lernen in der Waldorfschule gerade hier in Magdeburg bzw. in Thale für die Kinder und Jugendlichen selbst anfühlt.

In dieser Ausgabe haben wir deshalb weitgehend auf Beiträge und Erläuterungen der Erwachsenen verzichtet und

lassen die Schülerinnen und Schüler selbst zu Wort kommen. Lassen Sie sich von unseren jungen Autor*innen mit auf die Reise nehmen durch vielfältige Aktivitäten und Praktika, die letztlich besser als mancher Lehrerbericht zeigen, wie die Waldorfschulen die Bereitschaft zum Lernen und zur tätigen Mitarbeit in den Praktikumsstellen befördert.

Wie immer laden wir in der Terminübersicht auf den letzten Seiten zu unseren Veranstaltungen ein. Aktualisierungen und genaue Uhrzeiten finden Sie auf: www.waldorfschule-magdeburg.de

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Christward Buchholz

Christward Buchholz
Geschäftsführer



- 4 Pate werden ist nicht schwer ...
- 6 Drei Wochen auf dem Guidohof
- 8 Nachdenken, Diskutieren und Umdenken
- 9 Die Bühne wird zum Räuberwald
- 10 Whose Job is it?
- 12 Endlich mal keine Kleinen
- 13 Neue Erfahrungen
- 14 Mit Diskus, Speer und Rennwagen
- 18 Ein wunderbares Gefühl, die Erde vorzubereiten
- 20 RERT mit BuEIKo
- 21 Experiment auf der Bühne
- 22 Die Hamletmaschine
- 24 Die Eleganz der Glühwürmchen ...
- 25 ... und andere Begegnungen am Wasser
- 28 In Stein gehauen
- 30 Unser letztes Projekt
- 32 Unsere neuen Schülerinnen und Schüler in Magdeburg
- 33 Unsere neuen Schülerinnen und Schüler in Thale
- 34 Veranstaltungen Magdeburg
- 35 Veranstaltungen Thale



Pate werden ist nicht schwer ...

Die Schüler der neunten Klassen begleiten die Schulanfänger

Ich stelle mir unter einer Patenschaft vor, dass wir unserer Patenklasse helfen sich zurechtzufinden und für sie da sind. Sie können mit allen Problemen zu uns kommen, seien sie auch nur ganz harmlos und klein. Wir verbringen sehr viel Zeit mit ihnen, machen Ausflüge und unterstützen sie bei allem, was sie tun. So stelle ich mir eine Patenschaft vor.

Nele Bäumer

Ich freue mich schon auf die neue erste Klasse. Das wird nämlich unsere Patenklasse. Wir bekommen alle einen Paten. Mit dieser Klasse machen wir dann auch Ausflüge und wir kümmern uns um sie. Das wird bestimmt aufregend.

Luci Marie Ulrich

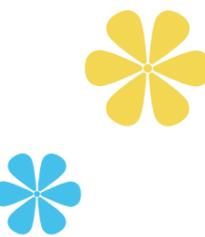
Die Patenschaft mit einer Unterstufenklasse stelle ich mir ziemlich verbunden vor.

Für mich beinhaltet „Patenschaft“ viel Vertrauen, Zusammenhalt und -arbeit. Aber auch Spaß.

Vielleicht kann man sich gegenseitig vorher unbekannte Dinge zeigen. Vielleicht sehen die Kinder unsere Patenklasse, uns Oberstufenschüler als Vorbilder und Vertrauenspersonen.

Ich bin schon ziemlich gespannt, was auf uns in der Oberstufe, mit einer Patenklasse zukommt.

Emily Kienitz

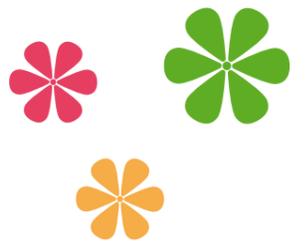


Patenschaft bedeutet Verantwortung. Unter der Patenschaft mit der Klasse 1B stelle ich mir vor, dass man am Anfang aufgeregt ist, dann man sich nicht kennt und vielleicht etwas unsicher ist. Aber wenn man sich kennengelernt hat, wird es nach der Zeit entspannter. Wir werden bestimmt viele schöne, lustige und anregende Momente erleben. Ich freue mich auf mein Patenkind und auf unsere Patenklasse.

Nina Kirschbaum

Für mich bedeutet Patenschaft, dass man als Pate seinem Patenkind immer zur Seite steht. Immer für sie/ihn da ist wenn er/sie Hilfe braucht. Verschiedene tolle Sachen zu unternehmen. Vertrauen aufbauen. Zusammen Feste feiern z.B. Geburtstag, Ostern, Weihnachten, Sankt Martin... Für den Paten wäre es wichtig dem Kind zuzuhören oder verschiedene Fragen zu beantworten, und nicht zu sagen: „ne ich hab jetzt keine Lust,“ was in unserem Alter doch schon oft vor kommt. Ich freue mich schon auf meine Patenschaft.

Pascal Hering



Drei Wochen auf dem Guidohof

Lernen ohne Lehrer und Klassengemeinschaft

In vielen Waldorfschulen absolvieren die Schüler und Schülerinnen ein Praktikum im Bereich Bio- bzw. Demeter-Landwirtschaft. Dieses Praktikum dauert etwa zwei bis vier Wochen. An unserer Schule wurde das Landwirtschaftspraktikum im Schuljahr 2016/17 zum ersten Mal nicht im Klassenverband durchgeführt. Zu zweit, vereinzelt auch allein, fuhren wir Schülerinnen und Schüler auf unseren Hof und sammelten unsere ganz unterschiedlichen Erfahrungen.

Ich fand meinen Praktikumsplatz auf dem Guidohof in Uhlisdorf (Sachsen). Der Guidohof wird in diesem Jahr 25 Jahre alt und kann sich wirklich sehen lassen! Doch das war nicht immer so; Armin und Silke Lucht, die Gründer des Hofes, erzählten uns Praktikanten, wie schwer die Zeit für sie und die damals noch kleinen Kinder war, als sie Stein für Stein den heute so paradiesisch wirkenden Demeterhof aufbauten.

Im Jahr 1992 kauften sie den Hof von Guido Müller, der allein lebte, da sein einziger Sohn im Krieg fiel und seine Frau früh starb. Nach ihm benannten die neuen Inhaber später den Hof – den Guidohof. Sie begannen am alten Bauerngehöft Tag für Tag zu werkeln. Aus den Resten anderer zerfallener Bauernhöfe flickten sie alles mühsam zusammen. Wenn man den Hof heute mit diesem Vorwissen betrachtet, kann man sehen, wie viel Herzblut wohl einmal hier hinein gesteckt wurde und auch heute noch wird. Der Guidohof lebt unter anderem von der eigenen „Ökokiste“, die fast an allen Tagen in der Woche ausgeliefert wird. Von einzelnen Personen bis Großfamilien sind alle Bestellungen hier vertreten. Nicht nur Obst und Gemüse wird so bestellt, sondern auch frisches Brot und Brötchen. Während meines 15-tägigen Praktikums wurden wir Praktikanten gut in den Tagesablauf der Landwirte involviert.



Um 6:00 Uhr am Morgen trafen sich alle Auszubildenden und Praktikanten an einem zentralen Platz. Hier wurden die Bestellungen für heute und morgen bekannt gegeben, welche meist bis zum Frühstück um 8:45 Uhr geerntet werden mussten. Hierbei waren die Arbeiten sehr abwechslungsreich, so durfte ich unter anderem Zwiebeln, Erdbeeren, Kohlrabi und vieles mehr ernten. Zum Frühstück fanden sich alle Mitarbeiter in der Sommerküche, die außer im Winter das ganze Jahr als Küche dient, zusammen und wir frühstückten eine Dreiviertelstunde miteinander.

Um 9:30 Uhr fand die zweite Besprechung des Tages statt. Jeder berichtete, was er bisher geschafft hat und neue Arbeiten wurden zugeteilt. Es kamen nun solche Arbeiten wie Pflanzen, Jäten, Töpfeln und Gewächshausarbeit an die Reihe. Diese zweieinhalb Stunden waren meist die anstrengendsten des Tages. Um 12:30 Uhr aßen wir zu Mittag. Vorher wurde eine Indianerweisheit vorgelesen und dann mit einem „gesegnete Mahlzeit“ das Essen begonnen. Alle Mahlzeiten bestanden ausschließlich aus biologischen Lebensmitteln und vielem selbst angebautem Obst und Gemüse. Auch die Brötchen und das Brot kamen aus der hauseigenen Bäckerei. Nach einer einstündigen Pause fanden wir uns zur dritten und letzten Besprechung zusammen. Nach weiteren eineinhalb Stunden war die Arbeitszeit für uns Praktikanten schon vorbei. Natürlich gab es auch danach immer noch irgendetwas zu tun, wo man auch als Praktikant gern Hand anlegen konnte. Manchmal wurden die Kühe umgetrieben oder der Rasen musste gemäht werden...

Das Abendbrot konnte man nach eigenem Belieben einnehmen. Hierfür gab es keine festen Zeiten. Eine genaue Uhrzeit für Nachtruhe war ebenfalls nicht vorgegeben, jedoch war ab spätestens 22:00 Uhr Ruhe im Haus. Ich schlief zu-



sammen mit drei anderen Mädchen auf dem Dachboden eines Hauses, in dem alle Praktikanten untergebracht waren. Wir verstanden uns ziemlich gut und hatten viel zu lachen.

Ich habe es nicht für möglich gehalten, mich innerhalb dieser gerade Mal zwei Wochen, mit jemandem so anzufreunden, wie dies hier passierte. Auch mit den Lehrlingen und anderen Mitarbeitern kann man viel Spaß haben. Im fliegenden Wechsel reisten Praktikanten an und ab. An den Wochenenden hatten wir frei. Wir konnten ins Tal gehen, uns um die Tiere kümmern, eine Fahrradtour machen und vieles mehr. Da der ganze Hof so idyllisch liegt, kann man sich wunderbar bei warmem Wetter ins Gras legen und lesen. Dabei ist man fast nie allein. Wenn keine Person vorbeikommt, so kommt doch eine der sechs Katzen, Hühner oder Enten vorbei.

Die zwei Pferde Tina und Janik, die Gänse, Enten, Hühner, Katzen und Kühe, welche ihr Leben lang ihre Hörner behalten und auf der Weide stehen dürfen, ohne dass ihnen ihre für die Kälber bestimmte Milch genommen wird, runden diesen wunderbaren Hof noch etwas ab und machen ihn zu etwas ganz besonderem. Ich bin froh hier gewesen zu sein und werde den Guidohof ganz bestimmt noch manches Mal besuchen!

Christel Ruhbaum, Kl. 9A, Freie Waldorfschule Magdeburg



BIBERNELLE
Bio-Lieferdienst

LEBENSMITTEL 100% Bio *Faires Handeln *Regionale Kooperationen

Ökokistenbetrieb
Gemüse, Obst, Eier, Milch, Brot ... Lebensmittelhandwerk
Onlineshop www.bibernelle.de
Liefergebiet ca. 60 km im Umkreis von Dessau einschl. MD & HAL
0340/ 66 11 502



Nachdenken, Diskutieren und Umdenken

Eine Schülervertretung für die Region Mitte-Ost

Eine besondere Schule weckt besondere Erwartungen. Um diesen nachzukommen, ist es wesentlich, dass das Verhältnis zwischen Lehrern, Eltern und Schülern mit Sorgfalt wahrgenommen und gestaltet wird. Der Schülerrat bietet Schülern eine gute Möglichkeit, sich in das Schulgeschehen einzumischen. Ziel ist es, die Interessen, Anliegen und Ideen aller Schülerinnen und Schüler zu vertreten, sowie diverse Projekte zu planen.

Mittlerweile gibt es 238 Waldorfschulen in Deutschland. Das bedeutet, es müsste auch fast genauso viele Schülerräte geben. Jeder ist, wie die Schulen selbst, auf seine Art eigen und individuell. Dass es deshalb interessant wäre, Waldorfschüler aus anderen Städten kennenzulernen, ist also gar keine Frage, sondern nahezu ein Bedürfnis. Um das Potenzial dieses Bedürfnisses zu nutzen, haben wir, Waldorfschüler aus den Bundesländern Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen beschlossen einen regionalen Schülerrat zu gründen. Die ersten Kontakte zu anderen mitteldeutschen Waldorfschülern konnten wir während der Bundeselternratstagung im Februar 2017 in Überlingen knüpfen, zu der erstmals auch Schüler geladen worden. Nach ersten Gesprächen waren wir uns schnell einig, das Projekt anzugehen und wir setzten uns konkrete Ziele. Nach der Tagung stellten wir das Projekt den Lehrern, Schülern und Eltern vor. Es hat uns gefreut, dass es von Anfang sehr gut angenommen wurde und wir die nötige Unterstützung von unseren Schulen erhalten haben. Nur so war es uns möglich, aus unserer Idee schon nach kurzer Zeit eine aktive Schülerinitiative entstehen zu lassen.

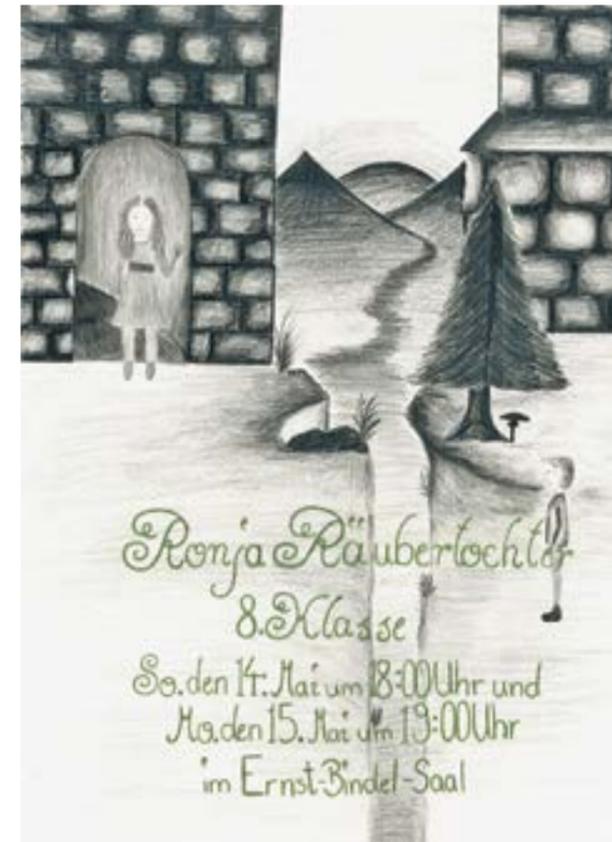
Mit der Gründung der Schülervertretung Mitte-Ost (kurz SVMO) im Mai 2017 haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, Raum für gemeinsame, schulübergreifende Projekte zu schaffen und mit der Regionalkonferenz der Lehrer und dem regionalen Elternrat zusammen zu arbeiten, um den Austausch zwischen den Schulen weiter zu verbessern. Außerdem möchten wir Schüler, die noch keine Schülervertretung an ihrer Schule haben, dazu ermutigen und unterstützen, diese zu gründen und aufzubauen. Hinzu kommt, dass wir gemeinsam die Position der Waldorfschulen im eigenen Bundesland beziehungsweise der Region stärken können. Unsere Mitglieder kommen bisher aus den Waldorfschulen in Magdeburg, Halle, Thale, Leipzig, Dresden, Eisenach und Jena. Fast monatlich kommt eine neue Schule hinzu. Aktuell sind maximal vier Schüler als Vertreter ihrer Schule feste Mitglieder in der SVMO. Damit letztendlich jede Schülerschaft von unserer Arbeit profitieren kann, planen wir momentan eine regionale Schülertagung. Unter dem Slogan eines interessanten, aktuellen Themas, sollen sich Schüler aus ganz Mitteldeutschland während eines Wochenendes kennenlernen, austauschen und im Rahmen von Vorträgen und Workshops gemeinsam zum Nachdenken, Diskutieren und Umdenken angeregt werden. Wir hoffen, dass dadurch neue Freundschaften geschlossen und neue Ideen für eine aktive Schülerarbeit gefunden werden.

Julian Henry Helmut Raab, Kl. 12A, Freie Waldorfschule Magdeburg



Die Bühne wird zum Räuberwald

Die Klasse 8B spielt Ronja Räubertochter



Gemeinsam als Klasse stellten wir uns der Herausforderung, ein Klassenspiel auf die Beine zu stellen. Die Aufführung des Stückes „Ronja Räubertochter“, eine Kindergeschichte von Astrid Lindgren, sollte den Abschluss unserer Mittelstufenzeit bilden. Wir begannen im 2. Halbjahr mit den ersten Vorbereitungen wie der Verteilung der Rollen und die Erstellung einer Liste mit Vorschlägen für die einzelnen Requisiten. Drei Wochen haben wir dann durchweg an der Fertigstellung des Stückes gearbeitet, um es präsentieren zu können.

Am Anfang waren die Proben sehr intensiv und anstrengend. Wir hatten einerseits Mühe konzentriert zu bleiben, andererseits war es für einige von uns schwierig, sich in die Rollen hinein zu finden. Nach und nach wurden wir jedoch alle textsicher und bald schafften wir es, ganze Szenen durchzuspielen. Um die Kostüme und die Requisiten kümmerten wir uns alle gemeinsam. Einige Jahresarbeiten trugen besonders dazu bei, dass wir zu den Aufführungen ein schön gestaltetes Bühnenbild hatten. Nach den Präsentationen waren wir alle zufrieden mit unseren Leistungen.

Josee Schmidt, Kl. 9B, Freie Waldorfschule Magdeburg



Whose Job is it?

Erste Teilnahme am 14. internationalen Jugend Eurythmie Festival



Die Eurythmie gehört für uns Waldorfschüler zum festen Bestandteil des Unterrichtsalltags. Musik und Sprache versuchen wir dabei durch unseren ganzen Körper, als bewegte Plastik, auszudrücken. Dass diese Kunst auch weit über den schulischen Rahmen hinausgeht und es weltweit zahlreiche Bühnenszenierungen gibt, wurde uns, vier Schülern aus der 11. und 12. Klasse erst bewusst, als unsere Eurythmielehrerin Frau Eckhardt vom internationalen Forum Eurythmie erzählte, welches jährlich in Witten/Annen bei Dortmund stattfindet. An diesem Festival nehmen zahlreiche Schulklassen, Schüler- und Studentengruppen sowie Bühnensembles aus Ländern aller Himmelsrichtungen teil, um ihre Eurythmie zur Aufführung zu bringen. Zum ersten Mal wollten in diesem Jahr auch wir Magdeburger, stellvertretend für unsere Schule, teilnehmen. Dazu gründeten wir, gemeinsam mit Frau Eckhardt, eine kleine Projektgruppe. Die Proben begannen im Januar 2017 und endeten mit dem Auftritt während des Festivals im Mai. Wir erarbeiteten eine Choreographie zu dem kurzen, lustigen Gedicht in englischer Sprache: „Whose Job is it?“, indem die Charaktere „Everybody, Somebody, Anybody and Nobody“ eine wichtige Aufgabe zu erledigen haben. Um den Humor dieses Gedichtes sichtbar zu machen, gehörten neben der Erarbeitung der Formen und englischen Gebärden auch die Identifikation mit der eigenen Rolle und das Finden passender Kostüme zu wesentlichen Bestandteilen der Vorbereitung.

Trotz der knap-



pen Zeit und der Erledigung der Aufgaben, zusätzlich zum regulären Stundenplan, waren wir uns einig, das „Abenteuer Witten“ zu wagen. Zusätzlich zu unserem Gedicht erklärte sich Marie Hillendahl bereit, ihr Solo aus dem Eurythmieabschluss, Rondo Capriccioso op.14 Andante – von Felix Mendelssohn Bartholdy, ebenfalls dort aufzuführen.

Die Bedenken, ob wir überhaupt mit der Professionalität und dem hohen Niveau des Festivals mithalten können, wurden uns spätestens kurz nach unserer Ankunft vor Ort genommen. Entlang der Wege zu unserer Unterkunft standen kleine Gruppen von Leuten, jede unterhielt sich in einer anderen Sprache, im Hintergrund ertönten Reggae-Klänge und einige tanzten. Die Stimmung war von Anfang an geprägt von Offenheit und Vielfältigkeit, welche uns ein sehr einladendes Gefühl vermittelte. Während der ersten Aufführungen am Abend merkten wir, wie vielfältig dementsprechend auch die Darbietungen waren. Der frühe Abend begann mit Aufführungen von Schulklassen, später gab es dann sehr professionelle Darbietungen von Studenten oder Ensembles. Besonders beeindruckend waren für uns die Eurythmiestücke der Schweizer und der Brasilianer. Die unterschiedlichen Kulturen erzeugten eine besondere Wirkung in der Ausübung ihrer Kunst, anders als jene, die wir aus der Schule kannten. Alle Aufführungen, vom späten Nachmittag bis in die Nacht hinein, konnten wir uns allerdings nicht ansehen, denn irgendwann ließ bei so vielen neuen Eindrücken unsere Konzentration nach. Schlafen gehen wollten wir danach trotzdem noch nicht. Das lag ganz und gar nicht an Isomatte und Schlafsack, auf denen wir nächtigen mussten, sondern an dem Unterhaltungsangebot, welches noch bis in den neuen Tag hineinreichte. Entweder hatte man noch genug Energie, um im Nachtcafé zu tanzen oder man setzte sich gemütlich am Lagerfeuer zusammen und wertete gemeinsam mit anderen den Tag und die Aufführungen aus.

Den nächsten Morgen starteten wir, der eine mehr, der andere weniger ausgeschlafen, mit dem Frühstück. Am Vormittag und Nachmittag wurden vielfältige und interessante Workshops angeboten. So konnte man beispielsweise andere Kulturen durch verschiedene Volkstänze kennenlernen oder aber mehr über Körpersprache und das Bewusstsein für das eigene „ich“ herausfinden. Zwischendurch nutzten wir die Zeit, um unser Gedicht zu proben und dabei unserer Performance den letzten Feinschliff zu verpassen. Zunächst probten wir auf einer kleinen Bühne. Am Tag der Aufführung erfolgte dann die Generalprobe auf der großen Bühne im Saal. Am Nachmittag musste dann alles sitzen, denn die Aufführung näherte sich von Minute zu Minute. Prüfende Blicke setzten wir auf



unser Kostüm, bügeln es noch einmal und hofften, an alles gedacht und nichts vergessen zu haben. Sicherheitsnadeln, Make-Up und ein letztes Aufwärmen. Schließlich standen wir kurz darauf schon hinter der Bühne. Nun gab es kein Zurück mehr. Marie begann mit der Aufführung ihres Solos. Keine Fehler, großer Applaus ertönte. Kurz danach musste es gleich mit unserem Gedicht weitergehen. Das „Stürzen“ von Marie, also ihr schnellstmöglich ins neue Kostüm zu verhelfen, gelang uns schneller als ein Boxenstopp in der Formel 1 und so konnte es, nach einer kurzen Anmoderation von Frau Eckhardt, reibungslos weitergehen. „There was an important job to be done“, das war der Anfang unseres Gedichtes und so schnell wie es begann, war es auch wieder vorbei. Die ganze Aufregung und Anspannung, die mühsame Vorbereitung der letzten Monate, alles fiel kurz nach der Verbeugung von uns ab und Erleichterung kehrte ein. Wir bekamen positives Feedback von Zuschauern, unter denen sich auch erfahrene Eurythmisten befanden. Das machte uns sehr zufrieden.



Das Witten/Annen Institut für Waldorf-Pädagogik ist eine 1973 gegründete Ausbildungsstätte für Lehrkräfte an Waldorfschulen. 2003 fand das 1. Internationale Forum Eurythmie statt. Seither ist diese Veranstaltung zum zentralen Treffpunkt für Schülergruppen, Studierendengruppen und Bühnensembles aus der ganzen Welt geworden. Quelle www.wittenannen.net

Insgesamt sehen wir die gesamte Veranstaltung als Belohnung für unser Engagement an und hätten nie gedacht, dass es uns so viel Spaß bereiten würde. Eine tolle Erfahrung, die uns die Eurythmie von einer ganz besonders schönen und vielfältigen Seite zeigte. Diese Erfahrungen wünschen wir auch anderen Schülern oder vielleicht sogar ganzen Klassen, die in den nächsten Jahren ebenfalls nach Witten reisen werden.

Die Wittencrew, Freie Waldorfschule Magdeburg

Verliebt in Stofflichkeiten

Besondere und tragbare Kollektionen für den Alltag sowie maßgeschneiderte Kleider für den feierlichen Anlass handgemacht in Magdeburg

Ludisia
MODEDESIGN

Ludisia Modedesign
Schönebecker Str. 21 39104 Magdeburg
Tel. 0 162 / 2009384 // www.ludisia.de

Endlich mal keine Kleinen

Das neue Schülercafé der Oberstufe



„Sehr schön & ordentlich, gute Preise & nette Leute“



„Man hat eine schöne Lösung seine Pausen zu verbringen.“

„Sehr gut :) Endlich mal ein Raum ohne kleine Kinder.“

„Das Café finde ich sehr gut. Ich würde nur noch einmal die Regel überdenken, dass die Mittelstufe nicht mal was kaufen darf.“

„Ich finde es klasse. Endlich ein Ort zum Entspannen und Schüler können Initiative zeigen.“

„Nicht zu teuer. Niemals die KitKat alle werden lassen.“

„Gute Preise, aber die denken immer wir sind nicht Oberstufe.“

Meinungen der Klasse 9 B zum Schülercafé:

Ich finde das Schülercafé gemütlich und mir gefällt die Atmosphäre in dem Raum. Die Gestaltung finde ich auch sehr gelungen. Meiner Meinung nach fehlt es noch etwas am Platz. Meistens ist es sehr voll. So ist es nicht immer entspannend. Eine Couch reicht auch nicht für die vielen Schüler aus. Also wäre es schön, wenn es noch eine zweite Couch gäbe. Neulich hatte jemand Musik an. Das könnte eigentlich öfters sein. Ich würde mir, neben dem Kickertisch, noch eine weitere Beschäftigungsmöglichkeit wünschen. Der Außenbereich mit der Schaukel ist schön, vielleicht könnte darüber ein Sonnensegel angebracht werden und im Sommer Tische nach draußen gestellt werden.



Im letzten Schuljahr hatten wir die Möglichkeit das Schülercafé im Rahmen der Jahresarbeiten der 12. Klasse auszubauen und neu einzurichten. Wir, das sind Luise Hoffmann, Conrad Dietrich und Leon Scharfenort. Die Aufgabe bestand nicht nur darin das Schülercafé einzurichten, sondern auch darin den Oberstufenbereich zu gestalten. So beschlossen wir unter anderem, den bereits gebauten Tresen mit Fliesen auszustatten. Jedoch hatte keiner von uns zuvor gefliest und so war die Arbeit relativ mühsam. Was uns allerdings begeisterte, war die Möglichkeit die eigenen Ideen direkt anwenden zu können. So wollten wir eine moderne, aber günstige Ausstattung in unserem Raum. Also bauten wir aus Obstkisten ein Regal und einen Tisch, sowie aus Europaletten eine bequeme Sitzmöglichkeit. Der Raum sollte eine gemütliche Atmosphäre ausstrahlen und so laden die Sitzcke sowie die verschiedenen, gesponserten Sitzmöglichkeiten zum entspannten Kaffeetrinken ein. Außerdem steht für die Oberstufenschüler ein Tischkicker zur Verfügung. – Durch diese Jahresarbeit haben wir gelernt, selbstständig zu planen, eigene Ideen am Bedarf zu entwickeln und das Projekt auch rechtzeitig fertig zu stellen. So können wir auch mit ein bisschen Stolz den unteren Klassenstufen das Schülercafé zusammen mit dem Oberstufenbereich übergeben. Es hat uns auch sehr gefreut, dass nach der Präsentation einige Schüler zu uns kamen und fragten, ob sie denn helfen dürfen. Wir freuten uns ebenfalls als wir im neuen Schuljahr erfahren, dass sich bereits ein Team organisiert hat, welches das Café in Zukunft führen wird. Die nächsten Generationen an Schülern sind herzlich eingeladen das Schülercafé zu besuchen und weiter auszugestalten.

Luise Hoffmann und Conrad Dietrich, Kl. 13,
Freie Waldorfschule Magdeburg



Neue Erfahrungen

Erste Schritte in der Oberstufe

Ich gehe in die neunte Klasse, es ist das erste Jahr in der Oberstufe. Man kann wohl sagen, dass der Unterschied zur Mittelstufe, den Klassen 5 bis 8, sehr stark zu spüren ist. Unsere Lehrerin hatte uns zwar sehr gut auf den Wechsel vorbereitet, jedoch empfanden wir es als enormen Unterschied, nun nicht mehr von unserer Klassenlehrerin, sondern von einem Tutor betreut zu werden. Die Vorbereitung auf die zehnte Klasse wird spürbar, man kommt also mehr mit dem Schulnotensystem in Kontakt. Außerdem werden mehr Arbeiten und Tests geschrieben. Die größte Umstellung war jedoch, dass Epochen nicht mehr vom Klassenlehrer, sondern von Fachlehrern der Oberstufe unterrichtet werden. Das geschieht je nach Lehrer auf andere Art und Weise und auch die Schwerpunkte und Forderungen, beispielsweise bei der Hefterführung, sind verschieden.

Unsere Klasse startete in diesem Jahr mit einer Physikepoche – das war ein heftiger, aber guter Start in das Schuljahr. Ein paar Epochen später hatten wir dann Geschichte. Wir behandelten den Zeitraum von etwa 1500 - 1800. Unser Geschichtslehrer war neu und unterrichtete relativ sicher, aber für unsere Begriffe todlangweilig ... Trotzdem war er auf seine Art auch hin und wieder witzig und es lohnte sich, zuzuhören. Am Ende der Epoche wurde ein Test geschrieben und als wir ihn zurück bekamen, war bei keinem von uns ein berauschendes Ergebnis zu sehen. Wir waren ziemlich froh, dass die Epoche vorbei war. Sicher, sie war nicht so anstrengend wie z. B. eine Mathepoche, jedoch eben auch nicht wirklich spannend. Das Schuljahr neigte sich dem Ende zu – und als vorletzte Epoche stand noch einmal Geschichte auf dem Plan. Das Thema schien diesmal interessanter zu werden: die Zeit zwischen 1914 und

Morgen wieder lustig!
- Jérôme Bonaparte



1990. Allerdings mussten wir immer noch an die monotonen Vorträge aus der ersten Geschichtsepoche denken. Jedoch hatte sich einiges bei unserem Geschichtslehrer geändert! Er erzählte von einzelnen Personen, damit wir uns manche Situationen besser vorstellen konnten, ließ uns, ähnlich wie im Deutschunterricht, über die Bedeutung einzelner Begriffe diskutieren und gestaltete diese Epoche komplett anders als wir es in Erinnerung hatten. So machte dieser Unterricht Spaß!

Wir hatten schon viele neue Lehrer und viele Lehrerwechsel, jedoch haben wir eine derartige Veränderung noch nie so wahrgenommen! Wir sind sehr dankbar darüber und freuen uns auf weiteren spannende Geschichtsepochen!

Christel Ruhbaum, Kl. 9A, Freie Waldorfschule Magdeburg



Planungsgenossenschaft eG

Mit Diskus, Speer und Rennwagen

XXX fünfte Klassen üben eine Woche gemeinsam



Es trafen sich viele Fürstklänner um auf die Feuerschuppe die Olympischen Spiele zu bestreiten. Wie wirken mit dem Bus an und gingen das kleine Stück zu Fuß. Nachdem wir uns in den Burglösser eingewickelt hatten, wurden wir in unsere Polis eingeteilt und brachen die anderen Kinder hervor.

An den folgenden Tagen trafen wir uns zum Freizeitsport und liefen quer durch das Gelände. Nach dem Frühstück versammelten wir uns, um den Tag gemeinsam zu starten. Nachdem die Klannadiker uns einige Sachen für den Tag mitgebracht haben, gingen wir zu unserer Polis, es wir die Zeit damit verbringen, uns für den Weltkampftag vorzubereiten. Zu den Disziplinen, die wir ein Jahr lang geübt haben, gehören Ringen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Sprint, Staffellauf und Weichsprung. Es gab auch Aktivität wie Schießen der Akkolythisten, Tennen, Erzählung, so jede Polis einen heiligen Eid erstellte und Bekrönte der Olympos mit selbst erbotenen Musketen.

Nach den Mitbewerben in der eigenen Polis hatten wir Teil für eigene Spiele und Aktivitäten. Am Donnerstag war die Monarchfeier. Jede Polis konnte sich etwas aus, was sie aufführen wollte.

Am Freitag, also am Weltkampftag, gingen die Kinder mit ihren betrockneten Tüchern zu ihren Polisleitern, der sie nach einer Wanderung zu den Spielen führte. Wie wir ankamen, standen die Polis im Halbkreis, jede Polis ihre Fahne. Dann sprachen jeweils zwei Kinder aus der Polis den heiligen Eid. Wie das zu Ende ging, erkündeten die Helanodiker das Feuer, somit waren die Spiele eröffnet. Jede Polis hatte einen Helanodiker. Der Helanodik betrocknete jedes Kind einzeln bei Sprint und Weichsprung. Leider wurde das Wetter schlechter und wir mussten die Spiele kurz unterbrechen. Nach ein paar Stunden meisterten wir alle Disziplinen und konnten wieder nach Hause. Am Samstag sagt jede Polis im Kreis und liep sich von dem Helanodiker sagen, wie man sich schlagen hat in der Woche. Dann sprach der Polisleiter auch noch zu uns und überreichte jedem Kind eine Medaille zur Siegerehrung.



Bei den Griechischen Spielen geht es nicht nur um den weiten Sprung, um die Höhe bei dem Diskus und Speerwurf, nein es geht auch um die Schönheit, um die Kunst dabei. In diesem Fest wird erklärt, wie diese 5 Tage der Olympiade verlaufen.

Am Montag ging es los. Nach einer langen Busfahrt und einer dazu gehörigen Wanderung kommen wir wohl behalten auf der Feuerkuppe an. Nachdem wir die Bungalows bezogen hatten, ging um 16:00 Uhr die Eröffnung los, wobei jeder in seiner der Polis aufgestellt wurde. Jede Polis hatte ihre eigene Farbe und Gewächse, so gab eine/n Polisleiter/in und eine/n Polis-Sportleiter/in.

Der Dienstag brach herein und mit ihm auch der morgendliche Frühspurt bei dem alle (noch halb im Schlaf) ihre Punkte um das Gelände sammelten. Nach dem kommenden Frühstück ging jeder in seine Polis, um dort mit dem Üben der ersten Disziplin anzufangen. Jeden Tag hatte man stets eine der künstlerischen Disziplinen der sportlichen und eine der weiblichen Disziplin. Zu den künstlerischen Disziplinen gehört das Tanzen, das Bedrucken der Skulpturen, die wir am Wettkampftag tragen, und das Schreiben der Athletenstaten. Während zu den sportlichen Disziplinen gehören

Diskus- und Speerwurf, Wägenrennen, Sprinten und Ringen. Und mit dem weiblichen Teil wurde gemeint: Rhythmischer Erzählteil. Mit diesen Übungen verbrachten wir den Dienstag, den Mittwoch und den Donnerstag, wobei am Donnerstag noch etwas Besonderes war: die Monatsfeier, bei der jede Polis etwas, was sie eingelebt hatten vorzeigte. Der Freitag, der Wettkampftag, begann mit einem Regenschauer, doch sobald dieser vorbei war, machten wir um in einem langem Zug auf den Weg zur Wettkampfstätte, jedoch fing es unterwegs schon wieder an zu regnen. Als wir aus dem Wald raus waren, hatten wir Polizeibegleitung. Als wir angekommen waren, ging es damit los, dass das Olympische Feuer angezündet wurde und die Hymnen genau so wie jede Polis ihren Eid sprachen, wobei sie den Göttern versprechen feier zu kämpfen oder zu riechen. Und es ging los, zuerst mit dem Sprinten, wobei es wichtig ist, so schnell wie möglich zu rennen. Danach kam der Diskuswurf, jeder stellte sich der Reihe nach auf und warf den Diskus. Doch auf einmal ging ein Gewitter los, doch sobald dieses sich beruhigt hatte ging es weiter.

Ein wunderbares Gefühl, die Erde vorzubereiten

Landwirtschaftspraktikum der 10. Klasse der Freien Waldorfschule Harzvorland



Die Freie Waldorfschule Harzvorland wurde 2005 gegründet und ist nun vollständig ausgebaut. 2016 und 2017 haben bereits die ersten Jahrgänge erfolgreich ihre Abschlussprüfungen abgelegt. Im September 2017 wurde der Erweiterungsbau eingeweiht.

Zu den allerschönsten Aufgaben gehörte es, das Flaschenlamm zu füttern.

Am Ende des 10. Schuljahres absolvierte ich auf einem kleinen Bauernhof in Brodowin mein Landwirtschaftspraktikum, welches drei Wochen dauerte. Brodowin liegt in Berlin/Brandenburg. Zu meinen größten Aufgaben auf dem Bauernhof gehörte es, mich um die dort lebenden Tiere (Schafe und Kühe) zu kümmern. Dies war eine sehr schöne Arbeit. Ich musste die Tiere in den Stall holen und von dort wieder auf die Weide treiben – und natürlich noch viele andere Dinge tun. Zu den allerschönsten Aufgaben gehörte es, das Flaschenlamm zu füttern. Dazu musste eine Flasche Milch erwärmt werden und damit wurde dann das Lamm wie ein Baby gefüttert. Natürlich gab es auch Arbeiten, welche mir nicht so viel Spaß bereitet haben – Unkraut zupfen beispielsweise. Aber ich finde, in der 10. Klasse ist man alt genug, um auch solche ungeliebten Arbeiten überstehen zu können und vor allem auch – oder gerade – diese mit Erfolg zu meistern. Anfangs dachte ich, drei Wochen wären eine viel zu lange Zeit aber NEIN! Nach den drei Wochen fühlt man sich wie zuhause und man weiß, wie man die anfallenden Arbeiten ordentlich erledigt und wenn man Erfolg sieht, dann macht die Arbeit auch echt Spaß! Klar kostet es am Anfang Überwindung. Aber genau das ist es, was ein Zehntklässler benötigt: Hindernisse, welche man überwinden muss – und das Landwirtschaftspraktikum ist perfekt dafür! Ich kann jedem eine Arbeit mit Tieren nur empfehlen. Die Arbeit ist sehr schön und die Tiere geben einem die Liebe zurück, welche man

vielleicht manchmal woanders vermisst. Für mich war das Landwirtschaftspraktikum eine sehr schöne Erfahrung.

Luka Hasselberg



Ich habe mein Landwirtschaftspraktikum der 10. Klasse auf dem Lobacher Hof in Kreuma absolviert. Von 6.30 Uhr bis 8.30 Uhr ernteten wir für die „Leipziger Ökokiste“, welche unter anderem die Bioläden in Leipzig mit frischem Gemüse beliefert.

Von der gemeinsamen Frühstückspause bis zur Mittagspause um 12:30 Uhr jäteten, hackten, pflanzten, düngten und ernteten wir, banden Tomaten und Gurken hoch, geizten diese aus und erledigten alle anderen Arbeiten, die auf dem Hof anfielen. Bis 16:00 Uhr ging es weiter.

Anfangs fiel es mir schwer, mich mit der Arbeit anzufreunden, aber die Menschen, mit denen ich zusammenarbeitete, erklärten mir einiges über die Pflanzen und warum man „dies so machen“, und „das so machen“ muss, was wir damit erreichten und wie man am effizientesten arbeitet – und so ich fing an, mich sehr dafür zu interessieren. Es war ein wunderbares Gefühl, die Erde vorzubereiten, dort etwas zu pflanzen, zu sehen, wie es wächst und sich mit seinen eigenen Händen darum zu kümmern, um es dann später zu ernten und zuzubereiten.

Anthea Groß

Ich führte mein Landwirtschaftspraktikum bei „Gartenbau Handrick“ in Klein Quenstedt bei Quedlinburg durch. Der Betrieb ist recht klein, gerade mal drei Hektar groß, wovon nur die Hälfte bewirtschaftet wird. Tiere gab es dort nicht. Kartoffeln sind die Hauptkultur des Hofes. Ansonsten gab es Gemüse aller Art. In meinem Praktikum lernte ich viel über Pflanzen, wie sie gepflanzt werden, wie sie wachsen und vieles weitere.

Mein Arbeitstag begann um 06:30 Uhr, manchmal auch erst um 07:00 Uhr. Feierabend hatte ich um 15:30 Uhr – zwischendurch gab es eine Mittagspause für 1 1/2 Stunden. In meinem Praktikum führte ich viele verschiedene Arbeiten aus. Vom Aussäen bis zum Ernten war alles dabei, auch



wenn in der Zeit meines Aufenthaltes mehr gepflanzt wurde. Zweimal in der Woche lieferten wir Ware an Bioläden, an eine Küche und an private Kunden aus. Mein Landwirtschaftspraktikum hat mir viel Spaß gemacht, weil es sehr vielseitig und eine schöne Abwechslung zur Schule war. Ich habe sehr viel gelernt, speziell auch was den Anbau von Biogemüse betrifft. Viele Menschen können dies gar nicht schätzen, weil sie nicht wissen, wie viel mehr Arbeit und Zeit dahinter steckt, Gemüse nicht mit Gift zu spritzen und es ökologisch anzubauen.

Anna-Maria Mente

RERT mit BuEIKo

Elternvertreter im Gespräch



Elternvertreter der
Waldorfschulen aus der Region
gemeinsam mit den Sprechern
der anderen Landeskonferenzen
und den Schülervertretern

Auch bei uns gibt es einige Abkürzungen die noch nicht allen geläufig sind. Im diesem speziellen Fall die RERT, die Regionale ElternRatsTagung. Diese fand am 09.09.2017 in unserer Schule statt. Die Elternratsvertreter werden vom jeweiligen Eltern-Lehrer-Kreis (ELK) der Schule gewählt und vertreten diese bei regionalen oder bundesweiten Tagungen. Gleichzeitig tagte die BuEIKo (BundesElternKonferenz) und die Schülervertretung der Region Mitte-Ost ebenfalls in unserer Schule in Magdeburg.

Dieses Jahr war es unsere Aufgabe, die RERT für die Region Mitte-Ost (12 Waldorfschulen der Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) auszurichten. Als Tagungsthema haben wir uns den neu gegründeten Campus Mitte-Ost ausgesucht. Ziel des Campus' ist es, Waldorflerler aus- und weiterzubilden. Da dies ein für uns wichtiges Thema ist, man schaue nur in die Stellenanzeigen der Erziehungskunst, wollten wir uns mit den Vertretern der anderen Schulen der Region Mitte-Ost über folgende Themen austauschen:

1. Wie dem Lehrermangel begegnen?
2. Was macht eine(n) Waldorflerler(in) aus?
3. Welche Inhalte wünschen wir uns als Angebot des Campus-Mitte-Ost?

Zur Einstimmung in das Thema hielt Herr Erdmann Hübner von der Herzgruppe des Campus Mitte-Ost ein Referat zu den Zielen, dem aktuellen Stand und den nächsten Schritten. Der Campus entsteht in Leipzig, also zentral in der Region Mitte-Ost. Danach gingen wir in die Diskussionsrunde zu unserem 1. Thema. Schon hier wurde erkennbar, dass viele Schulen das gleiche Problem haben und schon einige gute Lösungen existieren und den gewünschten Effekt eingebracht haben. An dieser Stelle war es auch sehr hilfreich, dass die Delegierten der BuEIKo mit in der Runde saßen. Bisher hatten wir das Thema auf der Ebene Region Mitte-Ost behandelt. Jetzt bot sich uns die Möglichkeit zu erfahren, wie Schulen u.a. in Bayern, Niedersachsen und NRW, um nur einige zu nennen, diesem Thema begegnen

und damit gute Erfahrungen gemacht haben. Sehr wichtige Punkte sind demzufolge gute Mentorierung, Kollegialität, Möglichkeit der Weiterbildung und Elternarbeit mit den Lehrern.

Nach der Mittagspause, schmackhaft und sehr gut vorbereitet durch unseren Koch Marcus Kühnel, machten wir eine Schulführung. Das absolute Highlight für unsere Gäste war das neue Eurythmiegebäude mit den hohen Räumen. Auch den Schafen der Grundschule, unserer Schulglocke und dem Schulgarten statteten wir einen Besuch ab. So wurde aus den geplanten 15 Minuten schnell eine Stunde. Aber diese Zeit haben wir gerne investiert, bot sich uns doch die Möglichkeit, unsere schöne Schule zu präsentieren und die vielen Fragen der Gäste zu beantworten. Im 2. Teil der Tagung haben wir drei Arbeitsgruppen gebildet, um unsere Themen im kleineren Kreis besprechen zu können. Als die große Runde wieder zusammen saß, bekam die Schülervertretung der Region Mitte-Ost, die Möglichkeit sich vorzustellen und über Ihre Ziele zu sprechen. Hier war sehr gut zu erkennen, dass unsere Schüler die Zusammenarbeit der Schulen untereinander sehr zu schätzen wissen und dies zukünftig ausbauen wollen. Im Anschluss wurden die Ergebnisse der jeweiligen Arbeitsgruppen kurz vorgestellt und um ein Feedback gebeten. Daraus entnehmend, war diese Tagung für alle Beteiligten ein Zugewinn an Informationen, möglichen Lösungen und Kontakten.

An dieser Stelle noch einmal ein großes Dankeschön an alle Organisatoren und Helfer der Tagung. Ohne Euren Einsatz wäre sie nicht so gut gelungen.

Infos zum Campus Mitte-Ost unter:
www.campus-mitte-ost.de
Protokollanfragen zur RERT gerne per Mail an:
elk@waldorfschule-magdeburg.de

Sven Schulze, Sprecher Eltern-Lehrer-Kreises,
Freie Waldorfschule Magdeburg

Experiment auf der Bühne

Klasse 12 gestaltet "Die Hamletmaschine" von Heiner Müller

Im Jahr 2016 haben wir, die Klasse 12B, ein Klassenspiel auf die Beine gestellt, welches sehr anspruchsvoll ist. Wir entschieden uns für das Stück „Die Hamletmaschine“ von Heiner Müller. Es war eine richtige Herausforderung, der wir uns aber bewusst stellten, denn das Stück besteht nur aus zusammengesetzten Textstücken. Es umfasst außerdem nur neun Seiten, was bedeutete, dass diese neun Seiten Text in die Länge eines Theaterstücks umgewandelt werden mussten.

Für uns war das Klassenspiel eine aufregende Erfahrung. Das Stück erforderte von uns viel Anstrengung, Phantasie, aber auch Wissen. Durch die experimentelle Herangehensweise hatten wir viele Freiheiten, aber auch Herausforderungen. Dies stärkte den Klassenzusammenhalt sehr. Wirklich jeder hat seinen Teil beigetragen und Engagement gezeigt. Auch lernten wir, sicher vor vielen Leuten zu sprechen und – wenn etwas schief lief – zu improvisieren und das Beste aus der Situation zu machen.

Im Großen und Ganzen sind wir alle sehr stolz darauf, was wir auf die Beine brachten und froh darüber, dass mal etwas anderes auf die Bühne kam. Denn nicht jeder hätte sich dieser Aufgabe gestellt. Es war eine gute Gelegenheit, die Zeit mit der Klasse noch einmal richtig zu genießen, bevor dann viele nach dem Abschluss getrennte Wege gehen werden.

Text der Klasse 13, Freie Waldorfschule Magdeburg



Wir haben gelernt, Dinge einfach zu versuchen und können jeder weiteren zwölften Klasse nur empfehlen, auch mal ein Stück auszusuchen, bei dem das Publikum ein bisschen um die Ecke denken muss.

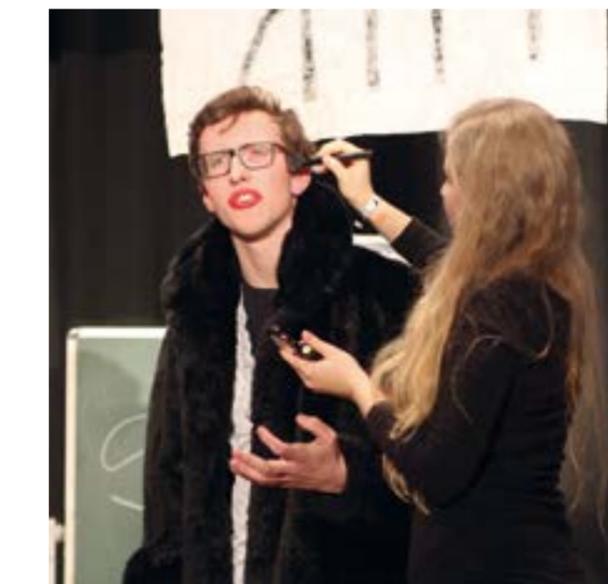
Die Hamletmaschine

Eine Interpretation

Die Hamletmaschine wurde von Heiner Müller, einem Dramatiker aus der DDR, geschrieben und im Jahre 1977 veröffentlicht. Das Werk besteht aus zusammengesetzten Textausschnitten. Heiner Müller setzte sich in vielen seiner Stücke mit der Gesellschaft der DDR auseinander und stellte die vorherrschenden Verhältnisse in Frage. Dadurch erhielt er in der DDR ein allgemeines Aufführungs- und Publikationsverbot und wurde aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen. In der BRD hingegen wurden seine Stücke sehr oft inszeniert. Dennoch war Müller der Meinung, dass er die DDR brauchte, um künstlerisch arbeiten zu können – getreu dem Motto: Reibung erzeugt Widerstand.

Die Hamletmaschine setzt sich aus vielen politischen und persönlichen Erfahrungen Heiner Müllers zusammen. Er greift diese auf, indem er dafür die Figuren von Shakespeares Hamlet einsetzt und Parallelen zwischen dieser Handlung und den politischen Ereignissen herstellt. Er bezieht sich dabei unter anderem auf revolutionäre Aufstände und terroristische Akte, kommunistische Diktatur und Geschlechterproblematik. Damit stellt er einen direkten Bezug zum aktuellen politischen Geschehen seiner Zeit her. Müller setzt sich einerseits mit den Verhältnissen in der DDR auseinander, rückt aber auch die RAF, die damals gerade auf dem Höhepunkt ihrer Aktivitäten war sowie den feministischen Grundgedanken vieler junger Frauen in der BRD der 70er Jahre in den Mittelpunkt. Diese Art der Adaption historischer Stoffe war typisch für sein Schaffen.

Heiner Müller setzte sich in vielen seiner Stücke mit der Gesellschaft der DDR auseinander und stellte die vorherrschenden Verhältnisse in Frage.



Dieses Stück zu interpretieren, welches nur aus neun Seiten besteht, fällt mir sehr schwer. Selbst Literaturwissenschaftler zerbrechen sich darüber den Kopf. Der Text ist von sprachlichen Bildern und Metaphern überflutet. Er besteht aus fünf Akten, die aber – anders als bei herkömmlichen Stücken – keinen logischen Aufbau, keine zeitliche Abfolge oder Dialoge haben.

Heiner Müller verspürte eine kritische Distanz zum Kommunismus, äußerte aber auch oft Kritik am Kapitalismus, zum Beispiel: „HEIL COCA COLA“. In dem Stück geht er oft auf die Lebensumstände der Intellektuellen in der DDR ein. Dort wurde Kritik von vielen Intellektuellen geäußert, jedoch fanden sie kein Gehör. („Ich bin die Schreibmaschine. ... breche mein Genick, Wortschleim absondernd in meiner schalldichten Sprechblase über der Schlacht.“ S. 551) Der Intellektuelle in dem Stück wird dann zum Beobachter und sagt: „Ich spiele keine Rolle mehr.“ In dem Akt „Das Europa der Frau“ geht Müller intensiv auf die Emanzipation und die Situation der Frauen in der DDR, aber auch in der BRD ein. Dies zeigt er, indem er Parallelen zu der Geschichte Ophelias im Hamlet zieht.



Das Europa der Frau könnte im Werk auch als Europa des Feminismus angesehen werden. Die unterschiedlichen Schicksalsschläge und verschiedenen Möglichkeiten sich umzubringen, die hier genannt werden, können auf jede Frau übertragen werden. Ophelia personifiziert die Frau an sich. Sie versucht sich zu emanzipieren und wird von den Männern daran gehindert. Das geschieht durch die scheinbar einzig vorhandenen Mittel der Männer und deren Motive, wie männliche Tradition, Rache und Gewalt. Ihr bleibt als Mittel auch nur noch die Gewalt, die sie aus Verzweiflung ausübt. Sie weigert sich, ihrer traditionellen Rolle als Frau und Mutter gerecht zu werden. Dadurch durchbricht sie den männlichen Kreislauf der Gewalt. Müller versteht die Geschichte der Menschheit als immer wiederkehrenden Zyklus. Aus Unzufriedenheit entsteht eine Revolution und nach dieser wieder eine Unzufriedenheit mit den neuen Machtverhältnissen, die wiederum in Aufständen und Revolution mündet. Dieser Kreislauf ist in seinen Augen unendlich und wiederholt sich immer wieder. („Aus dem Ruf nach mehr Freiheit wird der Schrei nach dem Sturz der Regierung“ S. 550)

Die Grenzen zwischen Mann und Frau scheinen im „Scherzo“ zu verschwinden, man kann diesen Akt als den des Intersexualismus ansehen. Vielleicht möchte Hamlet sich aber auch in die Lage der Frauen versetzen um besser zu verstehen, warum sie handeln, wie sie es tun, als er sagt, dass er eine Frau sein will. Die Frau, die im „Europa der Frau“ die Werkzeuge ihrer Gefangenschaft zerstört, steht im direkten Kontrast zu den Huren, die im „Scherzo“ vorkommen. Diese kann man mit dem Weiblichen im Allgemeinen assoziieren. Jetzt löst sich Ophelia als Stellvertreterin für die Frauen aber auf. Heiner Müller ging verstärkt auf Aufstände ein. Dies wird im Akt „Pest in Buda Schlacht um Grönland“ deutlich. Hier wird der Aufstand aus vielen Perspektiven beschrieben. Aus der Sicht der Regierung, des Aufständischen und ganz passiv von außen. „Ich spie-



le keine Rolle mehr... Mein Drama findet nicht mehr statt.“, sagt der Hamletdarsteller und bringt damit die ausweglose Lage der Intellektuellen in kommunistischen Regimen zum Ausdruck. Sie werden nicht gehört. Er beschreibt einen Aufstand, als würde er ihn aus der Ferne, vielleicht am Fenster stehend, beobachten oder wie im Stück beschrieben „durch die Flügeltür aus Panzerglas“. Er denkt darüber nach, wo sein Platz im revolutionären Geschehen wäre und kommt dann zu dem Schluss, dass er als Chronist Verantwortung für das Schicksal der Aufständischen trägt („Ich bin die Schreibmaschine. Ich knüpfe die Schlinge, wenn die Rädelsführer aufgehängt werden.“) und zugleich in Bedeutungslosigkeit versinken muss („Mein Drama hat nicht stattgefunden.“). Auf den Terrorismus der RAF in den 70er Jahren geht er vermehrt ein. „Polizisten, wenn sie im Weg stehen, ...“ S. 550, ist ein klarer Bezug zu der „Aktion Wasserschlag“, bei der Andreas Baader gefangen genommen wurde. In jedem Satz könnte man einen Bezug zu einer bestimmten Sache finden. Es ist nur eine Frage der Perspektive und der Person, die sich diesen Text durchliest.

Vera Failla, Kl. 13, Freie Waldorfschule Magdeburg

FABULARIUM

FACHGESCHÄFT FÜR WOHLSORTIERTE BUCHSTABEN

in der Grünen Zitadelle
Telefon 0391/2803988



Mo - Fr. 10:00 - 18:00
Sa. 10:00 - 16:00

Literatur, Tee und Geschenkkäse, Buchhandlung und Galerie
www.fabularium.de

Die Eleganz der Glühwürmchen ...

Eine 10. Klasse auf Paddeltour



TAG 1 Über trockenen Staub schleichend und mit schwerem Gepäck auf dem Rücken bahnen wir unseren Weg durch die Ebene. Von Schattenfleck zu Schattenfleck huschend erreichen wir die Kaiserpfalz Memleben. Diese ist von exotischen Pflanzen, edlen Eichen und stacheligen Robinien umgeben. Die Pflanzen haben eine schöne Wirkung auf die altertümlichen Gemäuer, in deren Zentrum ein schon lang zerfallendes Kloster steht – ein durch und durch romantischer Fleck. Unweit dieser Anlage öffnet sich, von Nadelbäumen eingerahmt, eine schon sehnsüchtig erhoffte Pforte zum Wald. Auf plattgefahrene Pflanzen und im Schatten des Waldes, der Schutz vor den kräftefressenden Sonnenstrahlen bietet, stößt die Karawane immer tiefer in das unbekannte undurchsichtige

Blattungetüm. Die Gedanken an eine bessere Zukunft – ohne Rucksack – lassen jeden Schritt fast schon autonom werden. Nach Ewigkeiten lässt sich leicht, sehr sacht die Silhouette einer Stadt erkennen. Das Feuer der Seele entzündet den ganzen Körper mit freudiger Euphorie endlich das Ziel erreicht zu haben – nur um zu erfahren, das dem nicht so ist. Der Marsch geht weiter in eine neue Etappe. Irgendwann hinter tiefen Schluchten und hohen Bergen liegt die Unterkunft in greifbarer Nähe. In der Kantine riecht es nach Nudeln und Tomatensauce. Das klingt trivial, ist doch aber dieses einfache Mahl eine Erfrischung für Seele und Leib.

TAG 2 Im glitschig-nassen vom Morgentau bedeckten Unterholz sind wir, den kriechenden Schnecken ausweichend, auf dem Weg zum Hafen, in dem wir mit stolzen Schiffen ausgerüstet werden. Mit freudiger Erwartung bekommen wir in Wangen unsere Kanus. Mit angenehmer, flussabwärtstreibender Strömung ist das Lernen als Süßwasserpirat eine wundervolle Wonne. Meine Crew beschwert sich über mäßig gute Arbeitsbedingungen, doch der Wind und die leichten Wogen beruhigen das Gemüt der Seeleute, es kommt zu keiner Meuterei. Dafür kreuzen andere Wesen unseren Wasserweg, zum Beispiel Mücken und Babyenten. Sowie der unaufhaltbare Fluss seine Bahn zieht, stößt der Bug unaufhaltbar Seetang und Äste beiseite. Nur große halb versunkene Bäume sind ein kleines Problem, doch durch große Manövrierfähigkeit ist keine Hürde zu groß. Nach wohl unzähligen Paddelschlägen erreicht die Flotte von sieben Kanus und einem Kajak den Ort Kirchscheidungen.

TAG 3 Mit erbarmungsloser Gewalt drückt die Sonne den Schweiß aus den Poren. Nur mit den notwendigsten Dingen beladen, erkämpfen wir



... und andere Begegnungen am Wasser

uns den Weg nach Freyburg. Vorbei an Gersten, Weizen, Roggen und Karotten schleichen wir, dem Pfad folgend, voran. Durch heitere Gespräche und mehr witzigen als guten Rapp-Battle's (Pferd klärt Mutter auf'm Kutter) ist das Beisammensein eine wunderbare Erfrischung. Nach einer Ewigkeit des Laufens auf dem polternden Kies ist die Prozedur endlich bewältigt, die Schönheit des Marktplatzes von Freyburg oder die Hoffnung auf einen saftigen Döner lässt den Entdeckergeist neu aufleben. Während des Aufenthalts sind alle Sorgen vergessen und die Idylle des Eiscafés ist himmlisch. Erst in dem Moment des sich wieder Versammelns ist der Schreck groß. Der Weg stellt sich ein weiteres Mal gegen uns. Zur Stärkung der Moral bekommen wir, ein Opfer unseres Lehrpersonals, Duschmarken. Nach einem weiteren Marsch der Ewigkeit haben wir eine Dusche auch nötig.

Zurück in Kirchscheidungen sitzen wir am Lagerfeuer und delikat gegrillte Feinheiten wirken auf unsere Mägen. In den Abendhimmel schauend, lassen wir die Gedanken über die Wiese huschen und es entstehen wunderbare Ideen, wie „Crème Brûlée“, ein Spiel, welches so funktioniert: Eine/einer tätigt eine Aussage wie „Ich habe mir, als ich noch klein war, vorgestellt ich wäre ein Superheld und könnte fliegen.“ Jeder, der das auch schon einmal gedacht hat, sagt mit kräftiger Stimme Crème Brûlée. Auf diese Weise wurden wir bald schläfrige.

TAG 4 Als sich die letzten Nebelschwaden verziehen, stoßen wir mit den ersten Ruderschlägen unsere Boote in das treibende Wasser. Mit müden Augen betrachten wir die von Bäumen umgebene Wasserallee, die wie ein Portal in eine neue Welt erscheint, in der alles möglich ist. Der Strom in seiner Art, lässt die Seelen der Menschen aufblühen, nur die Paddelschläge stören hin und wieder die einsame Ruhe.

Stück für Stück bewegt sich der Kahn immer weiter voran. Der Klang des rauschenden Kielwassers lässt in einem den Mut aufkommen, alles erreichen zu können, was jemanden zu einer wagemutigen, akrobatischen Performances verführt. Dieser Hochmut wird gelegentlich mit einer kurzen aber einprägenden Abkühlung bestraft. Über den schlammigen, von Wurzeln durchzogenen Boden schwappend, ist der gekenterte Seedrache auf Hilfe angewiesen. Auf diese Art vergeht ein Großteil der Zeit.

Doch auf der Zielkurve, da wo die Unstrut, unsere Gefährtin über all die Zeit, in die Saale absorbiert wird, steht unsere Flotte still. Paralytiert vor Angst und Verzweiflung, haben wir Süßwasserpiraten keinerlei Ahnung wie mit der





MORGENS SOLLTEN WIR STÄDTISCHEN „PLÜSCHTIERCHEN“ EIGENTLICH BESSER NICHTS AUFREIBENES TUN, DOCH NACH DEM FRÜHSTÜCK BETRATEN WIR EINEN KLETTERWALD.



TAG 6

Auf nassen Wiesen ist die Auswertungsrunde am schwersten. Dieser Ablauf wird gerade zur Gewohnheit und ist nun auch schon wieder vorüber. Ein allerletztes Mal sprechen wir über die lebenslustigen Stunden, die wir gemeinsam durchlebten. Wie spannend es doch war, alle von anderen Seiten zu sehen und sie zu belächeln, in einer kuriosen Konstruktion aus Irrlichtern, die sich ihren Weg durch das Leben bahnen, immer auf der Suche nach neuer Freude. Die Rückfahrt verschliefte ich.

Jannik Jonathan Bursee und Eric Ewald, Kl. 11, Freie Waldorfschule Magdeburg

Umstellung der Wasserverhältnisse umzugehen ist. Somit vergehen Minuten der Sorge, bis eines der Schiffe, welches weit hinten fährt, mutig die Führung übernimmt. Dieser Mut färbt auch wieder die Gesichter der restlichen Crew und alle erreichen das sichere Ufer. Nun ist der Wasserweg vorbei. Wir nehmen Abschied von den Schiffen und es heißt ein weiteres Mal staubige Pfade zu bezwingen. „Auf Ihr Wanderer!“ der Weg führt nach Naumburg. Dort angelangt, beziehen wir als Nomaden wieder einmal ein Quartier in der Jugendherberge, in der es leckeres Essen gibt. Am Abend ruht sich ein Flaschengeist in den Doppelbetten aus oder spielt Volleyball. So klingt auch dieser Tag aus und es kommt die Nacht. Doch nach jeder Nacht kommt auch ein neuer aufregender Tag.

TAG 5

Morgens soll ein Plüschtierchen nichts Nervenaufreibendes tun. Doch nach dem Frühstück betreten wir die bewaldeten Hallen eines Kletterwaldes. In weiter Ferne, kaum wahrzunehmen bei den intensiven Schlägen des Herzens, hört man vereinzelt das Klacken der Sicherheitsgurte. In den unwahrscheinlichen Höhen ist niemand auf sich allein angewiesen. Ohne Probleme kümmert sich jeder um jeden.

Nach einigen Schrecksekunden ist auch das Höhenproblem überwunden und es wird der entspannende Part des Tages nachgeholt. Mit Mangoeis und Stadt-Exkursion werden die Nerven wieder in angenehme Schwingungen versetzt. Doch wir bleiben Nomaden und wir bewegen unser Gepäck in Richtung Roßbach. In dieser Siedlung soll sich unsere letzte Unterkunft befinden. Auf dem Weg begleiten uns Autos, Bagger und ein Storch. Ein Vogel, der sich nur schwach in den Wolkenkratern über dem orangefarbenen Agrarwirtschaftsland abzeichnet. In der schutzbietenden „Heimat auf Zeit“ angekommen, stehen uns grün-weiße



Der erste Schritt zum Erfolg

Die DebeKa – eine Unternehmensgruppe der Top Five in der Versicherungsbranche – ist kompetenter Ansprechpartner für Versicherungen und Finanzdienstleistungen.

Wir suchen
Auszubildende zum Kaufmann für Versicherungen und Finanzen (w/m)
dual Studierende der Betriebswirtschaftslehre (w/m)

Haben Sie Interesse? Dann bewerben Sie sich schriftlich, per E-Mail oder rufen Sie uns an!

[www.debekadeutschland.de](#)

Sebastian Stange
Beauftragter
(angestellter Außendienst)

Telefon (03 91) 5 49 86 95
Mobil (01 72) 3 84 91 50
sebastian.stange@debeka.de

Stefan Reichelt
Geschäftsführer
Geschäftsstelle Magdeburg
Leipziger Chaussee 51
39120 Magdeburg
Telefon (03 91) 3 56 47 80
Telefax (03 91) 3 84 91 20
Magdeburg@debeka.de

In Stein gehauen

Marmorarbeiten der 12. Klassen unter griechischer Sonne

Beide 12. Klassen waren auch in diesem Jahr in Griechenland zum Kunstpraktikum. Neben den vielen kunstgeschichtlichen Eindrücken stand die Marmorbearbeitung im Vordergrund. Hier entwickelte jeder Schüler aus der Naturform des Steins eine eigene freie Gestaltung in einer vollplastischen Skulptur. Die 12A hatte sich für die Präsentation vor der anderen Klasse etwas Neues aus-

gedacht: Jeder Schüler stellte seinen Stein mit einem Gedicht vor und so gelang eine besondere Charakterstudie sowohl von der Form des Steines als auch vom Herstellungsprozess.

Markus Iser, Fachlehrer für Handwerk, Kunstgeschichte und Kunst



*Schwebend leicht, so richtig locker,
Stehst du da auf deinem Hocker.
Hab von dir soviel abgebrochen,
Doch hast du nie zu mir gesprochen.
Drum frag' ich mich, was bist du nur?
Backenzahn? Eurythmiefigur?
Am besten ich bohr ein Loch hinein,
Dann wirst du bald ein Brunnen sein.*

Oliver Cassel



*Im Silberlicht kniet sie mit ihm im Arm.
Ihre Haare fügen sich im seichten Wind.
Den Kleinen hält sie sicher und warm.
In ihrem Schoße schläft das Kind.*

Alexander Hengstmann



*Geht man im Kreis um dich herum,
entdeckt man Linien schieß und krumm.*

*Sie zu deuten fiel mir schwer,
Stets entdeckt' ich mehr und mehr.*

*Ein Schlangenaug' könnt' es sein,
Ein Adlerblick ist auf dem Stein.*

*ein Fluss, der sich windet
Und wieder verschwindet.*

*In den Himmel ragst du stolz empor,
Einem Hochhaus gleich aus Marmor.*

Kira Waldhelm



*An meinem Stein
Erprobte sich das Menschsein,
Denn, was ich nicht fasse, ist,
Dass diese starre Masse
So manches Mal an meinen Nerven zog,
Ganz egal, wohin ich ihn verbog.
Doch nach einiger Zeit,
Da sah ich es von weit.*

*Wie auch im echten Leben,
Wird sich die Oberfläche meines Steins geben.
Überall gibt es neue Perspektiven.
Wir zwei beginnen uns schon fast zu lieben.
Man kann sich dann auch mal verhauen,
Ohne gleich alles zu versauen.*

*Aus der neuen Chance entsteht ohne mein Wissen
Ein interessantes Kissen
Mit zufälligen, weichen Falten...aber ach...
In der Form wollte ich ihn nicht behalten.
Also zog ich Windungen hervor
Und stellte eine Fackel empor.
Auch wenn das Feuer noch nicht brennt,
Bin ich mir sicher, dass ein guter Schüler dies erkennt.*

Julian Henry Helmut Raab



*Vier Elemente verbinden sich.
Aus Stein wird Feuer,
das gebündelt, wild sowie kraftvoll
Von Berg zu Tal tanzt
Und durch jede Kuhle gleitet.
Hektische Bewegungen lassen sich
Verformen zu Wasser,
Ein Schauspiel von gezielter Perfektion,*

*Flüssige, förmliche Grenzen,
Die sich durch Fluss und Meer ziehen,
wo sich die Luft
In eleganten Wellen entlang schlängelt.
Die drei Elemente: Feuer, Wasser, Luft entwickeln
Das vierte Element Erde,
Das die Spitze bildet und den Stein vollendet.*

Thor Ortloff



Unser letztes Projekt

Aus der ModellbauAG

Mit dem Fach Holzbearbeitung wählten Ronny und ich unsere letzte gemeinsame praktische Epoche. Nicht nur für dieses Schuljahr, sondern für immer, denn Ronny hatte sich entschlossen, seine Realschulprüfung bereits in der 11. Klasse abzuschließen, um danach eine Ausbildung zu beginnen. Nach fünfeinhalb gemeinsamen Jahren war es an der Zeit zurückzublicken. Wir teilten uns schließlich nicht nur lange Zeit einen Klassenraum, sondern auch ein Hobby, die Züge, durch welche wir bereits viele Projekte realisierten. Das wohl größte war die Gründung der Modellbau-Arbeitsgemeinschaft im Jahr 2014, die wir bis heute ausschließlich als Schülerprojekt betreiben.

Um mit dieser Eigenverantwortung umzugehen, kam es vor allem auf gute Organisation, Planung und Absprache an. Dabei entstanden nicht selten Konflikte. Um unsere AG zu etablieren, war es äußerst wichtig, dass wir diese Probleme möglichst ohne die Hilfe Außenstehender selbst lösen. Dadurch lernten wir uns im Laufe der engen Zusammenarbeit sehr zu schätzen, weil relativ schnell klar war, dass wir ohneeinander auf keinen Fall die Übersicht behalten könnten. Während Ronny lieber die praktischen Aufgaben vorantrieb, kümmerte ich mich um alles Organisatorische, das Marketing und die Finanzen. Diese Arbeitsteilung funktionierte so gut, dass wir sie auf die gesamte AG übertragen konnten. Zu Spitzenzeiten arbeiteten wir mit zehn Personen an einer Miniatur-Eisenbahnplatte. Jedes Mitglied konnte sich einen Arbeitsbereich rund um das Thema Modellbau selbst wählen, wodurch wir viele Interessenbereiche bedienen konnten.

Die Einen bastelten gern an der Elektronik, die Anderen gestalteten mühevoll die Landschaft oder klebten Gebäude zusammen. Dabei spielte die Klassenstufe keine große Rolle. Das verbindende Element der AG sollte nämlich nicht das Alter, sondern das gemeinsame Hobby sein. Dabei sind die vielen klassenübergreifenden Freundschaften, die dadurch geschlossen werden konnten, ein besonders positiver Nebeneffekt. Nach einem Jahr erfolgreicher Arbeit, nahm die AG an Ausstellungen teil und wir präsentierten unsere Anlage der Öffentlichkeit. Selbst wenn nicht alles perfekt umgesetzt war, wussten auch die erfahrenen Modellbauer unser Werk zu schätzen. Der Nachwuchs in diesem Bereich ist schließlich rar. Durch die Steigerung unseres Bekanntheitsgrades über den schulischen Rahmen hinaus, fanden sich nach kurzer Zeit erste Sponsoren, die unserer Arbeit zur Beständigkeit verhelfen. Außerdem unterstützen uns viele Lehrer und Eltern. Nach vier Jahren unseres Bestehens ist eine aus vier Modulen bestehende Anlage entstanden, an der die Entwicklung der motorischen Fähigkeiten unserer Gruppe gut sichtbar wird. Natürlich profitierte auch



Zum 25-jährigen Jubiläum der Schule präsentierte sich die Modellbau AG Schüler aus unterschiedlichen Klassenstufen in mühevoller Kleinarbeit die

die Freundschaft zwischen Ronny und mir von diesen Entwicklungen.

Heute können wir uns einfach nicht mehr streiten, wir kennen uns zu gut und lachen über all das, was früher einen Grund zur Aufregung bot. In einem letzten Projekt wollten wir die Vorzüge dieser besonderen Art der Freundschaft ein letztes Mal genießen. Um es uns nicht allzu leicht zu machen, beschlossen wir einen Stromabnehmer (Bügel), am Vorbild einer Lok, im Maßstab 1:3 aus Holz nachzubauen und dabei zu versuchen, auf möglichst realistische Funktionen einzugehen. Ein sehr wichtiger Punkt war dabei das reibungslose Hochfahren des Bügels mittels eines Druckluftzylinders, der die Holzkonstruktion nach oben bewegt. Außerdem war uns eine originalgetreue Optik wichtig, weshalb wir unser Bauwerk am Ende noch grau lackierten. Eine Anleitung gab es für ein solch ausgefallenes Projekt natürlich nicht. Also gingen wir nach der Schule zum Bahnhof, um uns das Original anzusehen oder aber wir suchten im Internet nach guten Fotos und Skizzen. Nachdem sich Ronny den Bewegungsablauf genau einprägte, gelang es ihm mit viel Geduld, diesen auf unsere Holzteile zu übertragen und den Abnehmer in detailgetreuer Art zusammenzubauen.

Mit der Gewichtung gab es hin und wieder Probleme, weil unser Holz nicht so stark war, wie das metallene Vorbild. Unser Geduldsfaden wurde in dieser Zeit nicht selten überspannt. Einige Bauteile mussten wir mehrmals neu anfertigen und für die Montage fast den ganzen Abnehmer wieder komplett auseinandernehmen. Ein wochenlanges Herumprobieren neigte sich dem Ende zu, als wir begannen die ersten Teile zu lackieren. Jetzt schien alles zu passen, außer der Lack selbst. Mir gefiel es gar nicht aber Ronny blieb realistisch. „Ach komm, eine Fläche ist jetzt grau und der Rest wird auch so gemacht. Wir müssen uns einfach dran gewöhnen“, sagte er zu mir und es wurde weiter gearbeitet. Ein letztes Mal beeilen mussten

beim Herbstfest am 10.10.2015 auf dem Schulhof. Zeitweise gestalteten 10 Landschaft, bastelten an der Elektronik oder klebten Gebäude zusammen.

wir uns, als für Ronny die Prüfungen näher rückten. Es musste eben sein. Letztendlich konnten wir den Stromabnehmer noch kurz vor der Prüfungswoche fertigstellen. Mit dem Ende des Schuljahres stand also nicht nur ein Ergebnis aus elf Jahren Unterricht, sondern auch das Resultat einer langjährigen Freundschaft am Ende seiner Schulzeit. Mit dem fertigen Stromabnehmer und seinem Abschluss trennten sich unsere Wege. Auch wenn ich noch eine Weile hierbleibe, wird die Zeit für die Modellbau-AG oder andere Projekte langsam knapp. Ronny will sein Hobby zum Beruf machen und beginnt eine Ausbildung zum Lokführer in Bayern. Ich bin mir sicher, dass diese Distanz kein Hindernis für unsere Freundschaft darstellen wird und wünsche ihm für die Zukunft alles Gute.

Julian Henry Helmut Raab, Kl. 12B, Freie Waldorfschule Magdeburg



Ronny und Julian auf der Ausstellung der Cracauer Modellbahnfreunde im Februar 2016



Stromabnehmer (Bügel) am Vorbild einer Lok, im Maßstab 1:3



Solare Heizungsunterstützung

- Kaminöfen
- Wärmepumpenheizungen
- Solarstromanlagen
- Passivhausbaubegleitung
- Regenwassernutzungsanlagen

das rechnet sich

Thomas Strauß
Dipl.-Ing. (FH) Versorgungs- und Energietechnik
Sachverständiger
freier Dozent

39291 Möser
Thälmann Str. 14
Telefon: 039 222 / 95 517
Fax: 039 222 / 69 073

Mitglied im Bund
Solardach e.G. www.buso.de



Unsere neuen Schülerinnen und Schüler in Magdeburg



Magdeburg: Klasse 1 A mit Klassenlehrerin Grit Wenzel (rechts) und Horterzieherin Cornelia Liebke



Magdeburg: Klasse 1B mit Klassenlehrerin Evelyn Thiele (links), Assistenzlehrerin Jana Fechner und Horterzieher Daniel Krause

Unsere neuen Schülerinnen und Schüler in Thale



Thale: Klasse 1 mit Klassenlehrer Markus Timmler

INTERESSIEREN SIE SICH FÜR UNSERE SCHULE?



Zur persönlichen Kontaktaufnahmen wenden Sie sich bitte an unser Schulbüro. Anja Wolf-Tietz, ihr Team und das Kollegium beantworten gern Ihre Fragen. Magdeburg 0391 6116190



Unser Team im Büro: Anja Wolf-Tietz, Viola Beholz, Sophie Schneidewind

INTERESSIEREN SIE SICH FÜR UNSERE SCHULE?



Zur persönlichen Kontaktaufnahmen mit der Freien Waldorfschule Harzvorland wenden Sie sich bitte an Anja Hirsch. Sie und das Kollegium beantworten gern Ihre Fragen. Thale 03947 778887



Impressum

Herausgeber:

Freie Waldorfschule Magdeburg e.V.
Kroatenwuhne 3 / 39116 Magdeburg
Telefon: 0391- 611 61 90
Telefax: 0391- 611 61 99

mail@waldorfschule-magdeburg.de
waldorfschule.harzvorland@t-online.de

Erscheinungsweise: „facetten“ erscheint 1x jährlich, Die nächste Ausgabe erscheint im November 2018.

Anzeigen:

presse@waldorfschule-magdeburg.de
Redaktion: Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit, freie Redakteure, Lehrer, Schüler und Erzieher der Schulen

Layout und Satz: Grit Feldtrapp, André Seifert

Fotos: Freie Waldorfschule Magdeburg, Eltern, Schüler, siehe Quellenangaben an den Fotos

Auflage: 3.000 Exemplare

Vertrieb: kostenlose Verteilung in Magdeburg, Harzvorland und Umgebung

Redaktionsschluss: 31.08.2018

Anzeigenschluss: 14.09.2018

Veranstaltungen Magdeburg

2017/18

Sa	02.12.2017	Adventsbasar
Mi	06.12.2017	Adventskonzert
Di	19.12.2017	Oberufer Weihnachtsspiele
So	07.01.2018	Oberufer Dreikönigsspiel
So	28.01.2018	Klassenspiel 8B
Fr	02.02.2018	Fasching Ü18
Mo	26.02.2018	Eurythmieabschluss Klasse 12A
Sa	10.03.2018	Monatsfeier
Mo	12.03.2018	Eurythmieabschluss Klasse 12B
Sa	14.04.2018	Monatsfeier
Fr	08.06.2018	Klassenspiel Klasse 8A
Sa	09.06.2018	Klassenspiel Klasse 8A
Sa	09.06.2018	Sommerfest
Sa	23.06.2018	Abschlussfeier Schulabgänger
Sa	22.09.2018	Tag der offenen Tür
Sa	10.11.2018	Monatsfeier

Änderungen vorbehalten.

Aktuelle Informationen finden Sie unter:
www.waldorfschule-magdeburg.de
www.facebook.com/freie.waldorfschule.magdeburg



© Andreas Hecht

August 2017, Unsere Mitarbeiter in Magdeburg

Veranstaltungen Thale

2017/18

Sa	11.11.2017	Martinsmarkt
Sa	02.12.2017	Adventsgärtlein
Mi	20.12.2017	Christgeburtsspiel
Fr	02.02.2018	Klassenspiel Klasse 8
Sa	03.02.2018	Klassenspiel Klasse 8
Fr	23.02.2018	Eurythmieabschluss
Sa	03.03.2018	Tag der offenen Tür
Mi	21.03.2018	Frühjahrskonzert
Do	03.05.2018	Vorstellung Jahresarbeiten Klasse 8
Fr	25.05.2018	Vorstellung Jahresarbeiten Klasse 12
Di	26.06.2018	Absolventenfeier
Sa	15.09.2018	Tag der offenen Tür
Sa	10.11.2018	Martinsmarkt

Änderungen vorbehalten.

Aktuelle Informationen finden Sie unter:
www.waldorfschule-harzvorland.de



August 2017, Unsere Mitarbeiter in Thale

Freie Waldorfschule Magdeburg
Kroatenwuhne 3 · 39116 Magdeburg
Telefon: 0391 – 611 61 90
www.waldorfschule-magdeburg.de
<https://www.facebook.com/freie.waldorfschule.magdeburg>

